

Laibacher Zeitung.



Druckereipreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.60. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.60. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich in der Redaktion Bahnhofgasse Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Aufruf.

Im Laufe der letzten Wochen sind verheerende Hagelschläge über ausgedehnte Landstriche Untertrauns niedergegangen und haben die zu den besten Hoffnungen berechtigende Ernte nahezu ganz vernichtet. Durch diese Hagelschläge erscheinen zunächst betroffen im politischen Bezirke Gottschee die Steuergemeinden Brückl, Soderisch, Suschje, Weinitz und Zapotok in ihrem ganzen Umfange, dann Theile der Ortsgemeinden Dane, Zurschwarzenbach, Strug, Gottschee, Mitterdorf, Lienfeld, Zighernembl die Ortsgemeinden Semitsch, Kerschdorf, Drasich, Gradac, Podzemelj, Gruble und Adlesic, im politischen Bezirke Gurktal die Ortsgemeinden St. Ruprecht, Rassenfuß, St. Santic, St. Crucis, Dvor, Trebelno und Savenstein.

Der durch diese Hagelschläge verursachte Schaden wird auf mehrere 100.000 fl. geschätzt und ist umso empfindlicher, als in vielen der benannten Steuer-, Ortsgemeinden die ganze Sommerernte zugrunde ging und auf einen halbwegs entsprechenden Ertrag der erst anzubauenden Herbstfrucht wegen der vorgetretenen Jahreszeit und der ungünstigen klimatischen Verhältnisse der betroffenen Landstriche kaum zu rechnen ist.

Noch schlimmer steht es in den Obst- und Weinbergen, die von den Hagelschlägen derart beschädigt wurden, daß sie auf Jahre hinaus ertragsunfähig geworden sind.

Die Bevölkerung in diesen Landestheilen befindet sich daher in einer großen Nothlage und steht derselben im Falle des Ausbleibens einer entsprechenden Hilfe der wirtschaftliche Ruin, theilweise sogar Hungers- noth, bevor.

Zur Vinderung dieses großen Elendes, welches über die unglücklichen Bewohner der von diesen Elementar-Ereignissen betroffenen Gegenden herein- gedrosen ist, finde ich mich bestimmt, eine Sammlung milder Beiträge in Bargeld oder Naturalien im ganzen Lande auszusprechen, überzeugt, daß dieser Appell an den sich bei jeder Gelegenheit bewährenden wohlthätigen Sinn der Bevölkerung Krains nicht wirkungslos bleiben wird.

Die politischen Bezirksbehörden sind beauftragt, Spenden, sei es in Bargeld oder in Naturalien, entgegenzunehmen und ihrer Bestimmung zuzuführen.

Feuilleton.

Eine gute Mutter.

I.

Die höchste, hehrste und erhabenste Aufgabe eines Weibes liegt in der getreuen Erfüllung ihrer Mutterpflicht, von dem Standpunkte vernünftiger Pädagogik aus ins Auge gefaßt, sagt Pestalozzi, und wie recht hat er damit! Um aber dermaleinst eine gute Mutter zu werden, muß das Kind von frühesten Jugend an dazu erzogen werden, muß das Mädchen, wenn es sich dem Gatten vermählt, sich selbst lehren Wohlthat zu thun und Frommen der Generation, denen es angehört, in ihren Händen ruhen kann. Man lehre dem Kinde Selbstauferopferung, Selbstbeherrschung, Gehorsam und Liebe zu den Nächsten, man erziehe den weiblichen Geist und Eigensinn, welche in so vielen weiblichen Naturen, und ganz besonders in den kleinen Mädchen, zu finden sind, und man wird den ersten Schritt gethan haben, um eine tüchtige, correcte Mutter heranzubilden, wie sie sein soll.

Der Cultus des eigenen «Ich» steckt in jeder kleinen Pflanze von Geburt an, und Pflicht der Mutter ist es, dieser von Generation zu Generation übertragenden Erbsünde entgegenzuarbeiten. Um dies Übel auch zu können, darf man bei sich selbst das entgegenstehende nicht dulden, und selbstthätiger, unvernünftiger Egoismus ist es beispielsweise nur, wenn man dem

Die Namen der Spender werden seinerzeit durch die ämtliche Landeszeitung veröffentlicht werden.

Laibach am 11. August 1897.

Der k. k. Landespräsident:

Victor Freiherr von Hein m. p.

Poziv.

Tekom zadnjih tednov je huda toča pobila razprostrane pokrajine po Dolenjskem ter polje, ki je obetalo najbogatejšo zetek, skoro popolnoma uničila.

Posebno škodo je napravila toča v političnem okraju Kočevje po davčnih občinah Zamostec, Sodražica, Susje, Vinice in Zapotok v njih popolnem obsegu, potem deloma po selskih občinah Dane, Jurjevica, Ribnica, Struge, Kočevje, Srednja vas, Lienfeld, Črni potok in Mozelj, v političnem okraju Črnomelj po selskih občinah Semič, Čenčev, Drasice, Gradac, Podzemelj, Griblje in Adlesici, v političnem okraju Krško po selskih občinah St. Rupert, Mokronog, Skocijan, Sv. Križ, Dvor, Trebelno in Bostanj.

Škoda, ki jo je povzročila toča, se ceni na več stotisoč goldinarjev in je tem občutljivejša, ker je v mnogih zgoraj navedenih davčnih, oziroma selskih občinah prva poletna zetek popolnoma uničena, in je zaradi poznega poletja in neugodnih podnebnih razmer v prizadetih pokrajinah komaj pričakovati, da bi jesensko zito, ki bi se pa moralo sele sejati, količjak obrodilo.

Se huje pa so prizadeti sadni vrti in vinogradi, ki so vsled toče tako poškodovani, da cela leta ne bodo ničesar donasali.

Prebivalstvo v teh pokrajinah trpi tedaj veliko stisko in revščino, in, ako izostane primerna pomoč, mu preti gospodarski pogin, deloma celo lakota.

Da se olajša velika beda, v katero je uima pahnila nesrečne prebivavce teh pokrajin, zato razpisujem nabiranje milih darov v gotovem denarju ali v prirodninah po vsi deželi, ter sem prepričan, da ta poziv na dobrotvorno čustvo prebivalstva kranjskega, ki se kaže ob vsaki priliki, ne ostane brezvspešen.

Političnim okrajnim oblastvom je naročeno sprejemati darila, bodisi v gotovem denarju ali v prirodninah, ter jih izročati svojemu namenu.

Kind von der Wiege an kleine Unarten hingehen läßt, weil sie uns momentan belustigen, weil sie so «herzig» sind, und wir nicht bedenken, welche zunehmenden Dimensionen sie mit den Jahren erreichen, wie schädlich sie nach und nach auf den moralischen Entwicklungsgang des Kindes einwirken!

Mit dem Verstande zu lieben und mit dem Herzen zu denken, das scheint mir das richtige Recept für eine normale Kindererziehung. Die Phrase so vieler schwacher Mütter, welche ihren eigenen Unverstand damit beschönigen, daß sie angesichts der Unarten ihrer Kinder sich selbst und andere stets damit trösten: «Wenn die Kleinen älter werden, kommt die Vernunft von selbst», ist mir immer als ein Armutszeugnis erschienen, welches eine jede Mutter auszusprechen sich schämen sollte! Wer selbst erzogen ist und Kopf und Herz am rechten Fleck hat, weiß sehr genau, daß die Erziehung des Kindes bereits in der Wiege beginnt, noch ehe dasselbe die Sprache zu handhaben versteht.

Die richtig denkende Mutter hat ein sehr scharfes Ohr für die Nuancierung des Kindergeschreies; sie weiß sehr genau, ob das kleine Kind aus wirklich schmerzlichem Unbehagen, oder aus eigensinniger Unart schreit. Beginnt man den Kampf gegen das Temperament von der Wiege an, so ist dasselbe schon gebändigt, wenn das Kind in das Denkalter kommt, und die Mutter hat leichtes Spiel; läßt man aber die Reime sich entwickeln, ohne sie mit Vernunft einzudämmen und zu beherrschen, so leiden die Eltern und Erzieher in späteren Jahren schwer unter den verhängnisvollen

Imena darovalcev se ob svojem času razglase v uradnem deželnem časopisu.

V Ljubljani, dne 11. avgusta 1897.

C. kr. deželni predsednik:

Viktor baron Hein s. r.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Obersten und Commandanten des Infanterieregiments Graf von Degenfeld-Schonburg Nr. 83 Franz Düringer den Abstand mit dem Prädicate «Langenwart» allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Oberstlieutenant des Trainregiments Nr. 2 Friedrich Maschauer den Abstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 8. August d. J. die Landesgerichtsräthe des Landesgerichtes in Wien Dr. Julius Eberstaller und Dr. Guido Ritter von Ros zu Rätthen des Oberlandesgerichtes in Wien allergnädigst zu ernennen geruht.

Gleispach m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 5. August d. J. dem Großgrundbesitzer und Bürgermeister Anton Mucha in Corgnale in Anerkennung seiner ersprießlichen Thätigkeit auf dem Gebiete der Forstcultur das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 5. August d. J. dem fürstlich Paar'schen Revierförster Franz Preumisch in Sudoměřitz in Anerkennung seiner vielfährigen, treuen und belobten Dienstesverwendung bei einer und derselben Gutsheerrschaft das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 6. August d. J. dem fürstlich Sanguszko'schen pensionierten Obergärtner Stanislaus Korsynet in Tarnów in Anerkennung seiner mehr als fünfzigjährigen belobten Dienstesverwendung bei einer und derselben Herrschaft sowie seiner ersprießlichen Berufsthätigkeit das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Folgen; leiden die Kinder, welche zügellos aufgewachsen sind, in reiferen Jahren nicht minder unter dem Resultat mütterlicher Schwäche.

Traurig ist es um das Herz und um die Leistungsfähigkeit der Frau bestellt, die nur einer Verpflichtung im Leben nachkommen kann, die nur Mutter oder nur Gattin ist! Das eine soll das andere harmonisch ergänzen, und der Mann, der im Kampfe des Lebens für die Seinen ringt und strebt, hat wahrlich das Recht, von seinem Weibe zu begehren, daß dieses ihm selbst auch dann Aufmerksamkeit und Fürsorge zuwende, wenn die Kinder Anrechte an die Mutter geltend machen. Vernachlässigt die Frau von der Stunde an, da ihr ein Kind beschert wurde, Gatten und Hauswesen, so ist die naturgemäße Folge davon, daß mit der Zeit der Mann sich von ihr abwendet und das Hauswesen bedauerliche Mängel aufzuweisen hat, welche es dem Gatten wünschenswert erscheinen lassen, denselben fernzubleiben. Gattin, Mutter und Hausfrau sind drei Eigenschaften, welche sich sehr gut vereinen lassen, welche einander einigend ergänzen; kleinliche Naturen, die auf Kosten des anderen nur das eine sein wollen, leiden früher oder später immer unter dem Fluche ihrer Pflichtvergessenheit. Haben die Kinder, wenn sie heranreifen, die Empfindung, daß das Herz der Mutter nur dem Vater schlägt und ihr Wohl oder Wehe mehr oder minder Nebensache ist, so entfremden sie sich naturgemäß dem Elternhause, und die Mutter ist ihnen niemals jene vertraute Freundin, welche sie eigentlich den Kindern sein sollte.

Nichtamtlicher Theil.

Die Abberufung des k. und k. diplomatischen Agenten in Sofia.

Wien, 12. August.

Die „Politische Correspondenz“ bringt folgende Mittheilung: Ueber die Umstände, welche den plötzlichen Urlaubsantritt des k. u. k. diplomatischen Agenten in Sofia veranlaßt haben, kommen uns von informierter Seite folgende Mittheilungen zu:

Der „Berliner Localanzeiger“ brachte am 31. Juli d. J. den Bericht eines Coburger Correspondenten über eine Unterredung, welche der bulgarische Ministerpräsident am Tage vorher demselben gewährt hatte. Herr Stoilow benützte diesen Anlaß, um zu versichern, daß der Proceß gegen die Mörder der Anna Simon ein ganz gewöhnlicher Proceß gewesen und nur fälschlich auf das politische Gebiet übertragen worden sei. Zugleich verwahrt er sich entschieden dagegen, denselben mit dem fürstlich bulgarischen Hofe in Beziehung zu bringen; daran anknüpfend ließ sich Stoilow jenem Berichte zufolge zu der Aeußerung hinreißen, Oesterreich brauche nicht so empfindlich wegen der Vorgänge in Bulgarien zu sein, wobei er auf ein tragisches Ereigniß im Allerhöchsten Kaiserhause und auf verschiedene Begebenheiten im öffentlichen Leben der Monarchie hinwies. Zum Schluß bemerkte Herr Stoilow, man habe den Proceß gegen Boitschew und Consorten nur deshalb mit dem fürstlich bulgarischen Hofe verquickt, weil die Politik jetzt keine Veranlassung zu Angriffen gegen den Fürsten biete; dieses Bestreben gehe hauptsächlich von österreichischer Seite aus und finde seine Erklärung in den gespannten Beziehungen zwischen Bulgarien und Oesterreich, das mit seiner bulgarenfeindlichen Politik jetzt ziemlich isoliert dastehe.

Wie der Correspondent in seinem Berichte besonders hervorhob, ist er von Stoilow im Auftrage des Fürsten Ferdinand empfangen worden. Das fragliche Interview wurde von verschiedenen deutschen und österreichischen Blättern auszugsweise reproduciert und erregte wegen der darin enthaltenen Angriffe gegen Oesterreich-Ungarn allgemeines Aufsehen. Umsoweniger konnte die österreichisch-ungarische Regierung daselbst ruhig hinnehmen. Der Secretär der hiesigen fürstlich bulgarischen Agentie, welcher in Abwesenheit des Agenten als Gerent fungierte, wurde deshalb noch an demselben Tage, an dem die Wiener Blätter den fraglichen Auszug brachten, nämlich am Abende des 31. Juli, im k. u. k. Ministerium des Aeußern mündlich darauf aufmerksam gemacht, daß man ein baldiges Dementi der, wie man annehmen müsse, Herrn Stoilow fälschlich in den Mund gelegten gehässigen Aeußerungen erwarte. Ein in demselben Sinne gehaltenes Communiqué erschien am folgenden Tage im „Fremdenblatt“. Fast vier Tage nachher, am 4. August vormittags, erschien der Secretär der bulgarischen Agentie im Ministerium des Aeußern, um im Auftrage des Herrn Stoilow, welcher sich inzwischen in Wien aufgehalten hatte, die Erklärung abzugeben, daß dessen Aeußerungen entstellt wiedergegeben worden seien, sowie daß derselbe bereits eine entsprechende Richtigstellung veranlaßt habe. Es wurde ihm bedeutet, daß man sich vorbehalten müsse, sobald der Wortlaut des in Aussicht gestellten Dementi bekannt sein werde, zu beurtheilen, ob das-

selbe die schulbige Genugthuung gewähre. Zugleich wurde dem Befremden darüber Ausdruck gegeben, daß Herr Stoilow sich solange besonnen habe, seine Aeußerungen zu corrigieren.

Da das Ministerium des Aeußern weder im Laufe dieses noch des folgenden Tages eine weitere Mittheilung in der Sache erhielt, erhielt der k. und k. diplomatische Agent in Sofia am Abende des 5. August den Auftrag, an die fürstlich bulgarische Regierung das Verlangen zu richten, binnen 48 Stunden ein entschiedenes Dementi zu veranlassen und davon der k. und k. Regierung officiell Kenntnis zu geben. Kurz darauf gelangte an das hiesige k. k. Telegraphen-Correspondenz-Bureau ein Telegramm der „Agence Balcanique“ in Sofia, welches eine Erklärung enthielt.

Diese Erklärung entsprach weder ihrem Inhalte noch ihrer Form nach dem gestellten Begehren. Abgesehen davon, daß die Wiedergabe der fraglichen Unterredung darin nur als ungenau bezeichnet wurde, so daß die Frage offen blieb, ob Herr Stoilow die den Gegenstand der Reclamation bildende Aeußerung gethan habe oder nicht, fehlte auch jede Bürgschaft für ihre Authenticität, da eine officiell Mittheilung hierüber nicht erfolgte. Zudem brachten die bulgarischen Regierungsblätter, speciell der „Mir“, um dieselbe Zeit Artikel, welche sich durchaus in dem gleichen Gedankengange bewegten, wie die Aeußerung des Herrn Stoilow.

Das Verlangen der k. und k. Regierung nach einem kategorischen und formellen Dementi erschien daher umso gerechtfertigter. Aus diesem Grunde hat auch Baron Gall dem Gerenten des bulgarischen Ministeriums gegenüber das durch die „Agence Balcanique“ verbreitete Dementi als unzureichend bezeichnet. Obwohl Herr Stoilow hierüber nicht im Zweifel sein konnte, unterließ er es doch, rechtzeitig eine dem gestellten Begehren und den erwähnten Umständen entsprechende Richtigstellung zu veranlassen. Die k. und k. Regierung ließ indes noch einige Tage verstreichen. Da jedoch Herr Stoilow auch diese weitere Frist unbenützt verstreichen ließ und daraus auf eine vorsätzliche Mißachtung der dem Nachbarreiche schulbigen Rücksicht geschlossen werden mußte, so sah sich das k. und k. Ministerium des Aeußern zu der eingangs erwähnten Maßregel veranlaßt.

Politische Uebersicht.

Saibach, 13. August.

Das „Fremdenblatt“ veröffentlicht aus der Feder eines genauen Kenners der Tiroler Landesverhältnisse eine Darstellung der Welschtiroler Frage, worin die wirtschaftlichen und nationalen Forderungen der italienischen Bevölkerung Tirols einer genauen Prüfung unterzogen werden. In erster Beziehung führt der Verfasser aus, daß die wirtschaftlichen Bedürfnisse Süd- und Nordtirols im großen Ganzen die gleichen sind, und was die nationale Seite der Frage betrifft, so führt der Autor den Nachweis, daß der nationale Antagonismus zwischen Italienern und Deutschen in Tirol niemals eine besonders heftige Form angenommen habe. Die Forderung der Italiener nach einer Autonomie sei demnach sachlich nicht begründet. Wohl aber sei in wirtschaftlicher Beziehung ihre Stellung innerhalb des Landesverbandes von Tirol vom größten Werte für sie. Mit den Mitteln des ganzen Landes

und des für Tirol stets hilfsbereiten Reiches kann vieles geschehen zur Behebung des Hauptüblems, unter dem das italienische Tirol leidet: der Ueberlastung der Steuerträger mit communalen Abgaben. Auf sich selbst angewiesen, werde hingegen der mit Gemeindeforderungen und Gemeinde-Umlagen überlastete Landestheil nicht die Kraft finden, um alte Lasten abzustößen, wenn er sich der Neigung widerstehen sollte, neue Lasten auf sich zu laden. So biete also der Landesverband mit Tirol den Italienern in nationaler Beziehung keinen Grund zur Klage, in wirtschaftlicher jedoch einen leicht zu erkennenden Vortheil. Was unseren italienischen Mitbürgern verlangt wird, schließt der Verfasser seine Ausführungen, ist nur gute Wille, auf Grund der einmal gegebenen Verhältnisse ihre Interessen zu vertreten und nicht in der Welt der nationalen Träume dahinzudämmern. Wenn die Wahrung ihrer Interessen versäumen läßt, wird es über sich bringen, diesen guten Willen zu bezeugen, es an Entgegenkommen für ihre berechtigten Wünsche weder bei ihren deutschen Landsgegnern, noch bei der Regierung fehlen.“

Das ungarische Magnatenhaus hat am Montag, den 16. d. M., zu einer Sitzung zusammengekommen. In derselben werden u. a. die gestern vom Reichsausschusse erledigten Gesetzentwürfe über die Prämien und die Spiritus-Contingentierung zur Rathung kommen.

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat am 27. bekanntlich gestern seine Sitzungen bis zum 27. September vertagt, war mit kurzen Unterbrechungen seinem Wiederzusammentritte nach den Monatsferien am 26. November 1896 volle neun Monate verfallen. Nach Erledigung der Formalien, der die Wahlprüfung und der Indemnität begann am 12. Jänner d. J. und die Debatten, welche bis zum 19. März dauerten. Dann noch das Budgetgesetz vor den Osterferien verhandelt. Nach den Osterferien wurde nebst mehreren kleineren Vorlagen auch das Einfuhrungs-gesetz zur Strafprobenordnung verhandelt.

Der zum Staatssecretär des deutschen Reiches ernannte bisherige deutsche Botschafter in Washington Dr. Freiherr von Thielmann, geboren am 26. November 1846, ist am 4. April 1896 in den diplomatischen Dienst getreten. Vor etwa 20 Jahren in den diplomatischen Dienst getreten, ist er im Jahre 1878 wurde er der deutschen Botschaft in Washington zugetheilt und zu Anfang der 80er Jahre als Botschaftsrath nach Paris versetzt, wo er den Vertretern des deutschen Reiches auf der Währungsconferenz gehörte. Bald darauf wurde er zum Botschafter in London ernannt. Im Jahre 1885 wurde er zum Botschafter in Sofia entsendet. Im Jahre 1887 wurde er zum Botschafter in Haag, 1890 nach Berlin, 1894 nach München, und im März 1895 nach Constantinopel versetzt. An Stelle des nach Constantinopel versetzten Botschafters v. Saurma-Jeltsch den Botschafterposten, um an Stelle des Grafen von Pofadowsky-Behmer das Staatssecretariat des Reichsfinanzamtes zu übernehmen.

Zur Kaiserentrevue in Petersburg. Die Zusammenkunft des kaiserlichen Hofes mit dem russischen Herrscher der beiden mächtigen Reiche reist sich zu unterziehen! entgegnete das junge Mädchen.

„Na, Fräulein, so meine ich das ja auch nicht lassen.“
„Sie haben sich die Pfarrfrau. Habe nur so Bedenken, ob Sie auch zu uns passen! Sie sind freilich als ganz mittellos empfohlen, und die Abbeligen, heißt es allgemein, seien am besten. Aber Sie sehen doch recht vornehm aus, und Sie dachten auch nicht, daß Sie noch so jung sind. Vergnügungen gibt es hier nicht. Bei uns Sie im Gegentheil nur die allerbesten Bekanntschaften.“

„Wenn ich solche nicht erwartet hätte, müßte ich nicht hierher gekommen sein.“ suchte Erna die Pfaffen zu bedenken.

„Der gute Wille ist ja recht viel wert, Fräulein, aber im Leben hat doch nun einmal alles seinen Seiten.“ schwatzte die Hausfrau weiter, während sie beständig hin- und herrannte, die Klammern durchfallen ließ und die Wäsche im bunten Durcheinander in den Korb stopfte. „Ja, und nun muß ich die Küche, 's ist Zeit fürs Abendbrot!“ und die Gehekte.

Hanni, der sich soeben mit Noth und Mühe ruhig hatte, erhob sogleich wieder ein Jammern. Er wollte seiner Mutter nachspringen. Er wurde aber von dem Arm; er strampelte mit Händen und Füßen schrie aus voller Kehle; allmählich wurde er ruhiger und schrie nicht mehr. Er wurde von dem Mädchen schließlich gar Gefallen an dem kleinen Burschen fand. Nur als er ihr Gesicht sah, runden, schmutzigen Fäusten ins Gesicht schlug. Sie leises Entsetzen.

Ariadne.

Roman von E. Roth.

(62. Fortsetzung.)

„Hier sind die Ferkel und das Fräulein.“ sagte er. „Sie möchten sie doch jeden Tag mit Gerstenschrot füttern und sie jetzt bei der Hitze oft mit kaltem Wasser begießen, hat der Delmüller gesagt — sie scheint verdammt vornehm zu sein.“ schaltete Christian schnell ein, den Blicken seiner Herrin folgend, die auf Erna hasteten — „damit sie nämlich den Rothlauf nicht kriegen.“

Mit diesen Worten öffnete er den Wagenschlag und zog die Vierfüßler der Reihe nach an den Hinterbeinen herunter auf die Erde.

Auch Erna war es endlich geglückt, von ihrem hohen Sitz herabzukletterten.

„Guten Tag, Fräulein!“ empfing die Pfarrfrau sie. „Sie kommen gerade zur großen Wäsche! Nein, man glaubt gar nicht, was es den ganzen Tag zu thun gibt bei den vielen Kindern und dem großen Haushalt. Vottchen, Fritz, werdet ihr wohl die Ferkel in Ruhe lassen! Das ist nichts für euch!“

Fünf kleine Blondköpfe drängten sich an die grunzenden Hausgenossen heran, die ihr höchstes Interesse erweckt hatten; sie schienen nicht übel Lust zu verspüren, sich mit ihnen auf der Erde zu wälzen.

„Kommt jetzt her.“ fuhr der hohe Discant fort, „und gebt dem neuen Fräulein, dem ihr von nun an folgen müßt, die Hand!“

Die Kinder beeilten sich in nichts, der mütterlichen Mahnung nachzukommen. Die größeren stießen sich dumme tückisch untereinander an, die kleineren steckten verlegen die Finger in den Mund und der zweijährige

Hanni, den soeben eins der Ferkel angerannt hatte, tollerte sich weinend auf dem Erdboden.

„Man hat seine liebe Noth!“ rief die Frau Pfarrer, ihrerseits nun selber fast weinend und sie hob den kleinen Schreihals auf, den zu beruhigen sie sich vergeblich bemühte.

„Komm doch mal her, Wilhelm; sie sind gerade angekommen!“ rief sie einer großen Gestalt zu, die soeben aus der Hintertüre des Wohnhauses getreten war.

Erna sah im ersten Augenblicke nichts weiter, als einen weiten, schwarzen Rock von eigenartigem Glanz, auf dessen Vorderseite eine lange, dampfende Pfeife niederhieng.

Der Herr Pfarrer!

Flüchtig reichte er Erna die Hand.

„Christian, bringe sie nur gleich in den Stall, in den dort hinten, der ist am gesündesten!“ befahl er, nach einer bestimmten Richtung deutend. Der geistliche Herr schenkte den zukünftigen Wurst- und Specklieferanten mehr Interesse, als der neuen Hausgenossin und Erziehlerin seiner Kinder.

„Na, sei nur still, Hanni!“ tröstete Frau Agathe dazwischen. „Ja, und nun donnerts wohl gar!“

Und mit dem weinenden Kinde auf dem Arm, stürzte sie fort in den Pfarrgarten.

„Kommen Sie schnell, Fräulein, und nehmen Sie Wäsche mit ab, das Gewitter kommt näher!“ rief sie über die Schulter zurück.

„Sie sind gewiß keine Arbeit gewohnt!“ fuhr sie eifrig gegen Erna fort, welche in ihrer sicheren Ruhe ebenso schnell zur Stelle war, wie die hastende Frau.

„Ich pflege mich jeder Arbeit, die mir zukommt,

großen Kundgebungen an, die den Völkern Europas zu erkennen geben, daß die entscheidenden Persönlichkeiten den Frieden als hohes, unschätzbares Gut be-
sehen, dieses Gut dem Erbtheile zu erhalten. Die Be-
neigung der zwei engbefreundeten Monarchen wird
nicht nur in deren Staaten, sondern auch außerhalb
derselben, insbesondere in Oesterreich-Ungarn, das mit
dem deutschen Reiche verbündet und Rußland so nahe-
gerückt ist, mit aufrichtigster Sympathie begleitet.

Dem ermordeten Staatsmanne Canovas del
Castillo werden in Spanien die größten Ehren
erwiesen. Die Königin-Regentin hat die Witwe des
Ministerpräsidenten zur Herzogin erhoben. Ueber die
politische Lage im Königreiche ist zu berichten, daß die
conservative Partei durch das plötzliche Hinscheiden
ihres erprobten Führers einen so schweren Schlag er-
litten hat, daß sie noch immer die Frage besprochen wird,
ob sie am Ruder bleiben oder ein liberales Cabinet
der Liberalen, hat nach einer Madrider Meldung auch
Romero Robledo die Ansicht geäußert, die Conservativen
verfolgt man in Washington die Entwicklung der Dinge
in Spanien. Präsident Mac Kinsley zwar hat sich
von Santa Agueda auszudrücken, dagegen hat der
Staatssekretär Sherman bemerkt, die Ermordung Ca-
novas' könnte wohl Veränderungen in der Politik Spa-
niens herbeiführen, in welchem Sinne, vermöge er nicht
Partei gewesen, die Cuba um jeden Preis halten
wollte, aber es sei nicht ausgeschlossen, daß Canovas
einen Nachfolger erhalte, der einen anderen Stand-
punkt einnehme.

Nach einer aus Belgrad zugehenden Meldung
ist es wahrscheinlich, daß König Alexander den
schon seit längerer Zeit geplanten Besuch beim eng-
lischen Hofe im Laufe dieses Jahres abstatten werde.

Wie man aus Constantinopel berichtet,
wird in türkischen Regierungskreisen anlässlich der aus
Persien in türkisches Gebiet verführter Armenier aus
Bereits vor etwa zwei Monaten von derartigen Plänen
schon erhalten und sich damals mit der freund-
lichen Bitte an die russische Regierung gewandt
hatte, diese möge ihren großen Einfluß in Teheran
ausnützen, um die persische Regierung zu entsprechenden
Maßregeln beizugehen, welche die geplante Grenz-
überschreitungen zu veranlassen.

Einem Telegramme aus Bari vom 7. d. Mts.
zufolge ist dort aus der Stadt Venin ein Brief ein-
getroffen, welcher berichtet, daß der König von Venin
sich ergeben hat.

Aus Fez wird berichtet, daß eine Karawane,
welche mit zwei englischen Missionären nach Tassa
ging, beraubt wurde. Die Karawane, von deren
Mitgliedern keines ernstlich verletzt ist, kehrte nach Fez
zurück und führte bei dem englischen Consul Macleod
Beschwerde, welcher dem Gouverneur von dem Geschehenen
Mittheilung machte.

Tagesneuigkeiten.

(Verlobung der Comtesse Wanda
Badei.) Aus Bussl wird berichtet: Am 12. d. M.
hat hier die Verlobung des Majorats Herrn Grafen Adam
Krasinski mit Comtesse Wanda Badei, der
Tochter Sr. Excellenz des Herrn Ministerpräsidenten Grafen
Badei, stattgefunden. — Graf Adam Krasinski, Ma-
jorats Herr auf Opogora in Russisch-Polen, wurde im
Jahre 1870 geboren als Sohn des Grafen Ladislaus
Krasinski († 1873) und dessen Gemahlin Rosa, gebornen
Gräfin Potocka. Comtesse Wanda Marie Emilie Badei,
die durch ihre Anmuth und ihren Liebreiz sich rasch zu
einem Liebling der Wiener aristokratischen Gesellschaft
gemacht hat, wurde am 29. August 1874 zu Bemberg
geboren. Ministerpräsident Graf Badei hat sich bekannt-
lich Dienstag mittags von Wien nach Bussl begeben.

(Vom verschollenen Andrée.) Es ist
ein Monat, seitdem Andrée mit seinen beiden Ge-
nossen im Luftballon die Fahrt nach dem Nordpol an-
getreten hat. Andrée, dessen Schicksal die ganze civilisierte
Welt in Spannung hält, hat, was jetzt durch die „Nat.“
bekannt wird, schon einmal — allerdings gegen
seinen Willen — die Meeresfluten im Luftballon über-
flogen. Die Fahrt brachte ihn über die Ostsee und den
Botanischen Meerbusen nach Finnland. In früheren
Jahren beschäftigte ihn der Gedanke, den Atlantischen
Ozean zu überfliegen, und zwar von den Cap Verdi'schen
Inseln bis nach Venezuela; er hielt die Durchführung
in 97 Stunden für möglich, allein in den wissenschaft-
lichen Kreisen Stockholms rieth man ihm, doch lieber von
Spitzbergen über den Nordpol zu gehen. So entstand
der Plan der jetzt ausgeführten Expedition. Die beiden
Genossen Andrée's, Ingenieur Curt Fränkel und der
Physiker Nils Strindberg, sind, sowie Andrée selbst, un-
verheiratet. Der junge Gelehrte ist ein entfernter Verwandter des

Dichters August Strindberg und war zuletzt Amanuensis
der Physik an der Hochschule zu Stockholm. Seine Braut
heißt Anna Charlier und ist die Schwester des bekannten
Astronomen.

(Jubiläumfeier der Mormonen.)
Aus Newyork wird vom 27. d. M. geschrieben: Die Mor-
monen in Salt Lake City (Utah) begingen in verflossener
Woche die fünfzigjährige Jubiläumfeier der ersten Nieder-
lassung von 2000 Mormonen-Pionieren an der Stelle,
wo sich heute ihre Stadt erhebt. Von jenen 2000 Mann
leben heute noch 650, also fast ein Drittel der großen
Schar.

(Die Vanglebigkeit der Astronomen.)
Das Studium der Astronomie sowie der Mathematik und
Physik, als Hilfswissenschaften derselben, verleih't langes
Leben. Die „Revue Scientifique“ ordnet die Vertreter
dieser Wissenschaften nach ihrer Lebensdauer. An der
Spitze steht ein Hundertjähriger, Fontenelle, der Verfasser
der „Pluralité des Mondes“, geboren 1657 und ge-
storben 1757. Unmittelbar auf ihn folgt Caroline Herschel,
die Schwester des großen Astronomen Herschel, die sich
nicht damit begnügte, ihren Bruder in seinen Arbeiten zu
unterstützen, sondern eigene Beobachtungen und Be-
rechnungen anstellte, acht Kometen und mehrere Nebelflecke
entdeckte und einen Katalog von 561 Flamsteed'schen
Sternen herausgab. Sie wurde 98 Jahre alt. Cassini
starb 97jährig im Jahre 1847, Sir E. Sabine 94jährig
im Jahre 1880, De Mairan 93jährig im Jahre 1773.
Eine andere hervorragende Astronomin, Mary Somer-
ville, erreichte das Alter von 92 Jahren. Der Italiener
Santini und der Engländer Sharpe starben mit 91
Jahren. Dann folgen fünf Neunziger: Thales v. Milet,
der freilich der grauen Vorzeit angehört, Alexander von
Humboldt, Airy, Robinson und Long. Von denen, die das
achtzigste Lebensjahr überschritten, erwähnen wir Roger
Bacon, Newton, Herschel, Halley, der zuerst die Periodi-
cität der Kometen erkannte, Olbers, Rasmijth, Daniel und
Johann Bernoulli, Schwabe, Brewster, Barlow, Wallis,
Gautier, Blot, de Vissle, de la Hire und andere. Hieraus
ergibt sich augenscheinlich, daß es der Gesundheit zu-
träglich ist, zu jeder Stunde, bei Tag und bei Nacht, die
Sterne zu beobachten.

(Die größte Erntemaschine der Welt)
verrichtet gegenwärtig auf den Weizenfeldern am San
Joaquin-Flusse in Californien Wunderdinge: sie bringt
in jeder Minute drei Bushels Weizen entkörnt in die
Säcke. Mit Hilfe dieser von acht Menschen zu bedienenden
Maschine können in einem Tagewerke von zehn Stunden
100 Acres völlig abgeerntet, 1500 bis 1800 Sack
Weizen für den Markt fertig gemacht werden. Und
doch löst diese Maschine nicht das Problem der oft
fehlenden Menschenarbeit in der Erntezeit: sie ist so
kostspielig, daß nur die „Weizenkönige“ sich ihrer bedienen
können.

(Welche ungeheuren Regenmassen)
in den letzten Tagen des vorigen Monats, besonders
am 29. und 30., über Sachsen niedergegangen sind,
erhebt aus den vom Meteorologischen Institute in Chemnitz
veröffentlichten Wetterberichten. Aus dem Mittel der
darin mitgetheilten größten Regenhöhen (4. B. 97.4 Milli-
meter für Dresden, 125.6 Millimeter für Schneeberg,
127.4 Millimeter für Chemnitz, 145.5 Millimeter für
Freiberg) läßt sich schließen, daß an den beiden genannten
Tagen in Sachsen über 1500 Millionen Kubikmeter
Wasser gefallen sind; jedenfalls ist aber die Menge noch
größer gewesen, da gerade von zwei Stationen, die wahr-
scheinlich einen Ausfluß geben würden, noch keine Nach-
richten vorliegen. Nehmen wir indes an, daß es nur
1500 Millionen Kubikmeter gewesen sind, so genügt dies
schon vollständig zur Erklärung der furchtbaren Gewalt
der Fluten, welche die plötzlich in reißende Ströme ver-
wandelten Bäche und Flüsse über weite Thalfelder
mit blühenden Ortschaften und stolzen Schöpfungen der
menschlichen Cultur ergossen haben, um binnen wenigen
Stunden ein grauenvolles Werk der Verwüstung und
Vernichtung zu vollführen. Denn da 1 Kubikmeter Wasser
20 Centner wiegt, so bedeuten 1500 Millionen Kubik-
meter 30.000 Millionen Centner!

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Töchterschulen.

Wir haben wiederholt in längeren Besprechungen
erörtert, was wir uns unter der „heutigen“ Frau vor-
stellen: ein Wesen, ernst, zielbewußt, zu selbständigem
Denken gereift, in dem einmal gewählten Berufe auf-
gehend; ein Wesen, dem als höchstes die Ideale des
Lebens vorstehen und das selbstverleugend den oft
schweren, aber für solche Naturen befriedigenden Pfad
eiserner Pflichterfüllung wandelt. Wir haben uns auch
bemüht, nachzuweisen, wie veraltet und unrichtig die Idee
ist, es könne nur eine Frau mit beschränktem Verstande
und engbegrenztem Gesichtskreise eine beglückende Gattin,
zärtliche Mutter und tüchtige Hausfrau sein, und wie
wichtig die Führung der Mutter und der Lehrer ist, denn
die Seele, der Geist, das Gemüth des Kindes sind in
ihren Händen das, was der Thon unter des Bildhauers
Händen ist.

Welche bedeutende Rolle daher Erziehungsanstalten für
Mädchen zugewiesen ist, liegt klar zutage und es
erscheint von großer Wichtigkeit, daß die maßgebenden
Factoren denselben gegenwärtig in erhöhtem Maße ihr
Augenmerk zuwenden und es dürfte von großem Interesse
sein, über jene Verhältnisse Näheres zu vernehmen,
denen die Aufgabe zufällt, junge weibliche Menschen-
pflanzen heranzubilden.

Den Jahresbericht der Ursulinen-Mädchen-Volks-
und Bürgerschulen haben wir bereits besprochen; von den
anderen Mädchenschulen und höheren Töchterschulen liegen
uns leider keine Berichte vor und nur das Institut Huth, das
nunmehr durch die Erweiterung seines Programmes durch
die Creierung von Fortbildungs-Cursen für Mädchen ein-
gehende Beachtung verdient, hat uns die Grundsätze mit-
getheilt, die für die Anstalt maßgebend sind.

Die Anstalt stellt sich die Aufgabe, die weibliche
Jugend durch Erziehung und Unterricht so allseitig aus-
zubilden, daß dieselbe befähigt werde, ihren künftigen
Beruf als tüchtige Hausfrauen, als verständige, gewissen-
hafte Erzieherinnen zu erfüllen. Sie befolgt hiebei Grund-
sätze, die eine naturgemäße Erziehung, harmonische Aus-
bildung aller Kräfte und Anlagen mit sorgfältiger Be-
rücksichtigung der weiblichen Natur anstreben und trachtet
gleichzeitig, auch den Anforderungen unserer Zeit zu ent-
sprechen.

In Uebereinstimmung mit den Ansichten bewährter
Pädagogen verwirft sie vor allem das Streben nach einer
blendenden Scheinbildung und bestrebt sich, das Gemüth der
ihr anvertrauten Jugend zu bereichern, ihren Verstand zu
bilden, ihr gebiegene Kenntnisse zu verschaffen und ihren
Willen zu sittlicher Thätigkeit zu erziehen. Dieses hohe
Ziel wird durch einen gründlichen Unterricht, der von
pädagogisch gebildeten Lehrkräften erteilt wird, an-
gestrebt.

Was die Wahl des Lehrstoffes, sowie die Methode
betrifft, so wird einerseits die der weiblichen Natur eigen-
thümliche Art der geistigen Auffassung, ihre Anlagen für
das Schöne und Ideale, andererseits das häusliche und ge-
sellschaftliche Leben berücksichtigt. Sie sucht ihre Zöglinge
dahin zu bringen, daß sie das Gelernte gründlich er-
fassen und sich eine hinreichende Gewandtheit und Sicher-
heit in der Anwendung desselben aneignen.

Ein solches Wissen ist für ihr künftiges Leben das
wertvollste, mögen sie nun zur Erfüllung ihres natür-
lichen Berufes gelangen oder auf den Erwerb angewiesen
werden. Wie die geistige Bildung, so wird auch die körper-
liche Erziehung sorgfältig geleitet. Im gesunden Körper
nur wohnt ein gesunder Geist.

Sie sucht das Vertrauen der Zöglinge zu erwerben
und ihnen die Ueberzeugung einzufößen, daß nur die
Sorge für ihr Wohl das leitende Motiv ist. Denn bei
einer guten Schulausrichtung muß Mith mit Festigkeit vereint
sein, daher verlangt sie strenge eine gewissenhafte Er-
füllung der Pflichten sowie gefittetes, freundliches und be-
scheidenes Betragen der Schülerinnen den Vorgesetzten
gegenüber, als auch der Schülerinnen gegeneinander.

Allein sie beschränkt sich in der Disciplin auf ein-
fache Bestimmungen, die zur Erhaltung eines geordneten
Zusammenlebens notwendig sind. Das beständige Um-
schlossen sein von Normen und Schranken ist jedoch der
Entfaltung einer edlen Weiblichkeit weniger zuträglich, als
eine durch die Sitte überwachte und geleitete Freiheit.

Die Fortbildungsschule bezweckt den Schulunterricht
zu vertiefen und zu erweitern sowie dasjenige Wissen
und Können zu bieten, welches die Mädchen befähigt, das
Geistesleben der gebildeten Gesellschaft zu verstehen, sich
daran selbstthätig zu betheiligen und die Aufgabe des
weiblichen Geschlechtes in der Familie und in der Ge-
sellschaft würdig zu erfüllen. Zugleich soll die Fortbil-
dungsschule heranwachsenden Mädchen Gelegenheit geben,
sich zum Berufe einer Erzieherin in der Familie heran-
zubilden. Diesem Zwecke entsprechend, wird Erziehungs-
lehre in den Unterrichtsplan des Fortbildungscurses auf-
genommen.

Da ferner der Fortbildungscurs die Bestimmung
hat, die erlangte Schulbildung zu ergänzen und weiter zu
führen, so müssen jene Unterrichtszweige fortgesetzt wer-
den, welche in den 8 Schulclassen darum nicht erschöp-
fend betrachtet werden können, weil sie theilweise über
den Gesichtskreis der vierzehnjährigen Mädchen hinaus-
gehen.

Als nicht obligate Unterrichtsgegenstände wurden die
commerziellen Fächer aufgenommen, die den Schülerinnen
Gelegenheit bieten sollen, auch in anderer Sphäre einen
selbständigen Beruf zu finden.

Die Anstalt, 1868 gegründet, war im vergangenen
Schuljahre von 98 Schülerinnen besucht. Für die Fort-
bildungscurse, deren erster und zweiter Jahrgang im
nächsten Jahre eröffnet wird, hat der deutsche Schul-
verein je 20 Freiplätze für Schülerinnen aus unbemittel-
ten Familien gestiftet.

(Für Bezirks-Krankencassen.) Der
Verwaltungsgerichtshof hat über eine einschlägige Be-
schwerde entschieden, daß der Arbeitgeber auch durch
eine den formellen Bestimmungen der Cassestatuten nicht
entsprechende Anmeldung der gesetzlichen Anmeldepflicht
gegenüber der Bezirks-Krankencasse genügt. — o.

Es ist dies das **einzige** Kindernährmittel, welches im Gegensatz zu allen anderen Präparaten dem Säugling stets die **gleiche Nahrung** bietet, nur mit kaltem Wasser verflücht und einige Minuten aufgefocht zu werden braucht, während alle anderen Präparate unbedingt einen **Zusatz von Milch** erfordern, worauf besonders hingewiesen wird.

Course an der Wiener Börse vom 13. August 1897.

Nach dem officiellen Courseblatt.

Staats-Anleihen.		Gold	Barre	Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenbahn-Obligations.		Gold	Barre	Hypothekendarlehen (für 100 fl.).		Gold	Barre	Bank-Actien (per Stück).		Gold	Barre	Industrie-Actien (per Stück).		Gold	Barre
1864er 4% Staatsanleihe 250 fl.		102 55	102 55	Elisabethbahn 600 u. 8000 fl.		117 00	117 80	Boher. allg. H. in 50 J. verl. 4%.		99 70	100 70	Anglo-Oest. Bank 200 fl. 80% W.		160 90	160 90	Tramway-Ges. f. Wien 100 fl.		118 00	118 00
1868er 5% Staatsanleihe 500 fl.		102 45	102 45	4% ab 10% E. St.		121 00	121 60	dts. Präm.-Schuld. 8% I. Em.		123 30	124 30	Bankverein, Wiener, 100 fl.		268 50	269 00	Eggenberger 100 fl.		118 00	118 00
1880er 5% Staatsanleihe 100 fl.		102 45	102 45	Elisabethbahn, 400 u. 2000 fl.		99 65	100 65	dts. 8% II. Em.		118 00	118 75	Oest. Anst. f. Bank u. W. 100 fl.		465 00	467 00	Eggenberger 100 fl.		118 00	118 00
1884er 4% Staatsanleihe 250 fl.		102 45	102 45	Franz-Joseph-B., Em. 1884, 4%		99 65	100 65	Oest.-ung. Bank verl. 4%		100 10	101 00	Oest. Anst. f. Bank u. W. 100 fl.		465 00	467 00	Eggenberger 100 fl.		118 00	118 00
1888er 5% Staatsanleihe 50 fl.		102 45	102 45	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, überle. Stücke 4%		99 65	100 65	dts. 50 Jähr. 4%		100 10	101 00	dts. 50 Jähr. 4%		100 10	101 00	Eggenberger 100 fl.		118 00	118 00
1888er 5% Staatsanleihe 100 fl.		102 45	102 45	Borarlberger Bahn, Em. 1884, 4% (dts. St.) E., f. 100 fl. 92.		99 90	100 90	Prioritäts-Obligations (für 100 fl.).				Actien von Transport-Unternehmungen (per Stück).				Tramway-Ges. f. Wien 100 fl.		118 00	118 00
1888er 5% Staatsanleihe 50 fl.		102 45	102 45	Ang. Goldrente 4% per Cassa dts. dts. per Ultimo		122 60	122 80	Herb. Nordbahn		100 60	101 60	Kuffg. Zentr. Eisenb. 300 fl.		165 00	165 00	Tramway-Ges. f. Wien 100 fl.		118 00	118 00
1888er 5% Staatsanleihe 25 fl.		102 45	102 45	dts. dts. per Ultimo		100 15	100 35	Oesterr. Nordbahn		111 50	112 50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		267 00	269 00	Tramway-Ges. f. Wien 100 fl.		118 00	118 00
1888er 5% Staatsanleihe 12 1/2 fl.		102 45	102 45	dts. dts. per Ultimo		100 15	100 35	Oesterr. Nordbahn		111 50	112 50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		267 00	269 00	Tramway-Ges. f. Wien 100 fl.		118 00	118 00
1888er 5% Staatsanleihe 6 1/4 fl.		102 45	102 45	dts. dts. per Ultimo		100 15	100 35	Oesterr. Nordbahn		111 50	112 50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		267 00	269 00	Tramway-Ges. f. Wien 100 fl.		118 00	118 00
1888er 5% Staatsanleihe 3 1/8 fl.		102 45	102 45	dts. dts. per Ultimo		100 15	100 35	Oesterr. Nordbahn		111 50	112 50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		267 00	269 00	Tramway-Ges. f. Wien 100 fl.		118 00	118 00
1888er 5% Staatsanleihe 7/16 fl.		102 45	102 45	dts. dts. per Ultimo		100 15	100 35	Oesterr. Nordbahn		111 50	112 50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		267 00	269 00	Tramway-Ges. f. Wien 100 fl.		118 00	118 00
1888er 5% Staatsanleihe 7/32 fl.		102 45	102 45	dts. dts. per Ultimo		100 15	100 35	Oesterr. Nordbahn		111 50	112 50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		267 00	269 00	Tramway-Ges. f. Wien 100 fl.		118 00	118 00
1888er 5% Staatsanleihe 7/64 fl.		102 45	102 45	dts. dts. per Ultimo		100 15	100 35	Oesterr. Nordbahn		111 50	112 50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		267 00	269 00	Tramway-Ges. f. Wien 100 fl.		118 00	118 00
1888er 5% Staatsanleihe 7/128 fl.		102 45	102 45	dts. dts. per Ultimo		100 15	100 35	Oesterr. Nordbahn		111 50	112 50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		267 00	269 00	Tramway-Ges. f. Wien 100 fl.		118 00	118 00
1888er 5% Staatsanleihe 7/256 fl.		102 45	102 45	dts. dts. per Ultimo		100 15	100 35	Oesterr. Nordbahn		111 50	112 50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		267 00	269 00	Tramway-Ges. f. Wien 100 fl.		118 00	118 00
1888er 5% Staatsanleihe 7/512 fl.		102 45	102 45	dts. dts. per Ultimo		100 15	100 35	Oesterr. Nordbahn		111 50	112 50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		267 00	269 00	Tramway-Ges. f. Wien 100 fl.		118 00	118 00
1888er 5% Staatsanleihe 7/1024 fl.		102 45	102 45	dts. dts. per Ultimo		100 15	100 35	Oesterr. Nordbahn		111 50	112 50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		267 00	269 00	Tramway-Ges. f. Wien 100 fl.		118 00	118 00
1888er 5% Staatsanleihe 7/2048 fl.		102 45	102 45	dts. dts. per Ultimo		100 15	100 35	Oesterr. Nordbahn		111 50	112 50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		267 00	269 00	Tramway-Ges. f. Wien 100 fl.		118 00	118 00
1888er 5% Staatsanleihe 7/4096 fl.		102 45	102 45	dts. dts. per Ultimo		100 15	100 35	Oesterr. Nordbahn		111 50	112 50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		267 00	269 00	Tramway-Ges. f. Wien 100 fl.		118 00	118 00
1888er 5% Staatsanleihe 7/8192 fl.		102 45	102 45	dts. dts. per Ultimo		100 15	100 35	Oesterr. Nordbahn		111 50	112 50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		267 00	269 00	Tramway-Ges. f. Wien 100 fl.		118 00	118 00
1888er 5% Staatsanleihe 7/16384 fl.		102 45	102 45	dts. dts. per Ultimo		100 15	100 35	Oesterr. Nordbahn		111 50	112 50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		267 00	269 00	Tramway-Ges. f. Wien 100 fl.		118 00	118 00
1888er 5% Staatsanleihe 7/32768 fl.		102 45	102 45	dts. dts. per Ultimo		100 15	100 35	Oesterr. Nordbahn		111 50	112 50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		267 00	269 00	Tramway-Ges. f. Wien 100 fl.		118 00	118 00
1888er 5% Staatsanleihe 7/65536 fl.		102 45	102 45	dts. dts. per Ultimo		100 15	100 35	Oesterr. Nordbahn		111 50	112 50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		267 00	269 00	Tramway-Ges. f. Wien 100 fl.		118 00	118 00
1888er 5% Staatsanleihe 7/131072 fl.		102 45	102 45	dts. dts. per Ultimo		100 15	100 35	Oesterr. Nordbahn		111 50	112 50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		267 00	269 00	Tramway-Ges. f. Wien 100 fl.		118 00	118 00
1888er 5% Staatsanleihe 7/262144 fl.		102 45	102 45	dts. dts. per Ultimo		100 15	100 35	Oesterr. Nordbahn		111 50	112 50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		267 00	269 00	Tramway-Ges. f. Wien 100 fl.		118 00	118 00
1888er 5% Staatsanleihe 7/524288 fl.		102 45	102 45	dts. dts. per Ultimo		100 15	100 35	Oesterr. Nordbahn		111 50	112 50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		267 00	269 00	Tramway-Ges. f. Wien 100 fl.		118 00	118 00
1888er 5% Staatsanleihe 7/1048576 fl.		102 45	102 45	dts. dts. per Ultimo		100 15	100 35	Oesterr. Nordbahn		111 50	112 50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		267 00	269 00	Tramway-Ges. f. Wien 100 fl.		118 00	118 00
1888er 5% Staatsanleihe 7/2097152 fl.		102 45	102 45	dts. dts. per Ultimo		100 15	100 35	Oesterr. Nordbahn		111 50	112 50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		267 00	269 00	Tramway-Ges. f. Wien 100 fl.		118 00	118 00
1888er 5% Staatsanleihe 7/4194304 fl.		102 45	102 45	dts. dts. per Ultimo		100 15	100 35	Oesterr. Nordbahn		111 50	112 50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		267 00	269 00	Tramway-Ges. f. Wien 100 fl.		118 00	118 00
1888er 5% Staatsanleihe 7/8388608 fl.		102 45	102 45	dts. dts. per Ultimo		100 15	100 35	Oesterr. Nordbahn		111 50	112 50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		267 00	269 00	Tramway-Ges. f. Wien 100 fl.		118 00	118 00
1888er 5% Staatsanleihe 7/16777216 fl.		102 45	102 45	dts. dts. per Ultimo		100 15	100 35	Oesterr. Nordbahn		111 50	112 50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		267 00	269 00	Tramway-Ges. f. Wien 100 fl.		118 00	118 00
1888er 5% Staatsanleihe 7/33554432 fl.		102 45	102 45	dts. dts. per Ultimo		100 15	100 35	Oesterr. Nordbahn		111 50	112 50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		267 00	269 00	Tramway-Ges. f. Wien 100 fl.		118 00	118 00
1888er 5% Staatsanleihe 7/67108864 fl.		102 45	102 45	dts. dts. per Ultimo		100 15	100 35	Oesterr. Nordbahn		111 50	112 50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		267 00	269 00	Tramway-Ges. f. Wien 100 fl.		118 00	118 00
1888er 5% Staatsanleihe 7/134217728 fl.		102 45	102 45	dts. dts. per Ultimo		100 15	100 35	Oesterr. Nordbahn		111 50	112 50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		267 00	269 00	Tramway-Ges. f. Wien 100 fl.		118 00	118 00
1888er 5% Staatsanleihe 7/268435456 fl.		102 45	102 45	dts. dts. per Ultimo		100 15	100 35	Oesterr. Nordbahn		111 50	112 50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		267 00	269 00	Tramway-Ges. f. Wien 100 fl.		118 00	118 00
1888er 5% Staatsanleihe 7/536870912 fl.		102 45	102 45	dts. dts. per Ultimo		100 15	100 35	Oesterr. Nordbahn		111 50	112 50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		267 00	269 00	Tramway-Ges. f. Wien 100 fl.		118 00	118 00
1888er 5% Staatsanleihe 7/1073741824 fl.		102 45	102 45	dts. dts. per Ultimo		100 15	100 35	Oesterr. Nordbahn		111 50	112 50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		267 00	269 00	Tramway-Ges. f. Wien 100 fl.		118 00	118 00
1888er 5% Staatsanleihe 7/2147483648 fl.		102 45	102 45	dts. dts. per Ultimo		100 15	100 35	Oesterr. Nordbahn		111 50	112 50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		267 00	269 00	Tramway-Ges. f. Wien 100 fl.		118 00	118 00
1888er 5% Staatsanleihe 7/4294967296 fl.		102 45	102 45	dts. dts. per Ultimo		100 15	100 35	Oesterr. Nordbahn		111 50	112 50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		267 00	269 00	Tramway-Ges. f. Wien 100 fl.		118 00	118 00
1888er 5% Staatsanleihe 7/8589934592 fl.		102 45	102 45	dts. dts. per Ultimo		100 15	100 35	Oesterr. Nordbahn		111 50	112 50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		267 00	269 00	Tramway-Ges. f. Wien 100 fl.		118 00	118 00
1888er 5% Staatsanleihe 7/1717986984 fl.		102 45	102 45	dts. dts. per Ultimo		100 15	100 35	Oesterr. Nordbahn		111 50	112 50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		267 00	269 00	Tramway-Ges. f. Wien 100 fl.		118 00	118 00
1888er 5% Staatsanleihe 7/3435973968 fl.		102 45	102 45	dts. dts. per Ultimo		100 15	100 35	Oesterr. Nordbahn		111 50	112 50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		267 00	269 00	Tramway-Ges. f. Wien 100 fl.		118 00	118 00
1888er 5% Staatsanleihe 7/6871947936 fl.		102 45	102 45	dts. dts. per Ultimo		100 15	100 35	Oesterr. Nordbahn		111 50	112 50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		267 00	269 00	Tramway-Ges. f. Wien 100 fl.		118 00	118 00
1888er 5% Staatsanleihe 7/13743894872 fl.		102 45	102 45	dts. dts. per Ultimo		100 15	100 35	Oesterr. Nordbahn		111 50	112 50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		267 00	269 00	Tramway-Ges. f. Wien 100 fl.		118 00	118 00
1888er 5% Staatsanleihe 7/27487789744 fl.		102 45	102 45	dts. dts. per Ultimo		100 15	100 35	Oesterr. Nordbahn		111 50	112 50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		267 00	269 00	Tramway-Ges. f. Wien 100 fl.		118 00	118 00
1888er 5% Staatsanleihe 7/54975579488 fl.		102 45	102 45	dts. dts. per Ultimo		100 15	100 35	Oesterr. Nordbahn		111 50	112 50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		267 00	269 00	Tramway-Ges. f. Wien 100 fl.		118 00	118 00
1888er 5% Staatsanleihe 7/109951158976 fl.		102 45	102 45	dts. dts. per Ultimo		100 15	100 35	Oesterr. Nordbahn		111 50	112 50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		267 00	269 00	Tramway-Ges. f. Wien 100 fl.		118 00	118 00
1888er 5% Staatsanleihe 7/219902317952 fl.		102 45	102 45	dts. dts. per Ultimo		100 15	100 35	Oesterr. Nordbahn		111 50	112 50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		267 00	269 00	Tramway-Ges. f. Wien 100 fl.		118 00	118 00
1888er 5% Staatsanleihe 7/439804635904 fl.		102 45	102 45	dts. dts. per Ultimo		100 15	100 35	Oesterr. Nordbahn		111 50	112 50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		267 00	269 00	Tramway-Ges. f. Wien 100 fl.		118 00	118 00
1888er 5% Staatsanleihe 7/879609271808 fl.		102 45	102 45	dts. dts. per Ultimo		100 15	100 35	Oesterr. Nordbahn		111 50	112 50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		267 00	269 00	Tramway-Ges. f. Wien 100 fl.		118 00	118 00
1888er 5% Staatsanleihe 7/1759218543616 fl.		102 45	102 45	dts. dts. per Ultimo		100 15	100 35	Oesterr. Nordbahn		111 50	112 50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		267 00	269 00	Tramway-Ges. f. Wien 100 fl.		118 00	118 00
1888er 5% Staatsanleihe 7/3518437087232 fl.		102 45	102 45	dts. dts. per Ultimo		100 15	100 35	Oesterr. Nordbahn		111 50	112 50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		267 00	269 00	Tramway-Ges. f. Wien 100 fl.		118 00	118 00
1888er 5% Staatsanleihe 7/7036874174464 fl.		102 45	102 45	dts. dts. per Ultimo		100 15	100 35	Oesterr. Nordbahn		111 50	112 50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		267 00	269 00	Tramway-Ges. f. Wien 100 fl.		118 00	118 00
1888er 5% Staatsanleihe 7/14073748348928 fl.		102 45	102 45	dts. dts. per Ultimo		100 15	100 35	Oesterr. Nordbahn		111 50	112 50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		267 00	269 00	Tramway-Ges. f. Wien 100 fl.		118 00	118 00
1888er 5% Staatsanleihe 7/28147496697856 fl.		102 45	102 45	dts. dts. per Ultimo		100 15	100 35	Oesterr. Nordbahn		111 50	112 50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		267 00	269 00	Tramway-Ges. f. Wien 100 fl.		118 00	118 00
188																			